

Wie Sie Eltern gezielt auf Probleme ihrer Kinder ansprechen

Sie möchten mit den Eltern über auffälliges Verhalten ihres Kindes sprechen. Diese **Problemgespräche erweisen sich** in Ihrer Praxis oftmals **als heikel**, vor allem, wenn die Eltern dieses Verhalten beschönigen oder leugnen, dass Probleme beim Kind vorhanden sind.

So weit muss es nicht kommen. **Versetzen Sie sich in die Lage der Eltern** und gehen Sie das bestehende Problem empathisch, aber ehrlich an. Nutzen Sie die folgende Schritt-für-Schritt-Anleitung, um Probleme professionell im Gespräch anzugehen.

1. Schritt: Verhalten beschreiben

Bereiten Sie sich auf das Gespräch mit den Eltern gründlich vor: Ihre **Verhaltensbeobachtungen und Beobachtungsbogen unterstützen Sie** dabei. Reden Sie im Elterngespräch nicht lange um den heißen Brei herum, sondern **benennen Sie die Probleme** des Kindes **rasch und ehrlich**. Dabei helfen Sie den Eltern sehr, wenn Sie sich **anschaulich** und genau **ausdrücken** und das Verhalten des Kindes mit konkreten Beispielen belegen.

Sie beschreiben beispielsweise: *„Ihr Sohn reagiert häufig aggressiv. Das äußert sich so, dass er in Situationen, in denen er Spielmaterial teilen soll oder bei einem Spiel nicht als Erster an die Reihe kommt, wütend wird. Dann schlägt oder tritt er um sich.“*

2. Schritt: Erfahrungen der Eltern erfragen

Fragen Sie die Eltern nach ihren Erfahrungen und **nach eigenen Beobachtungen**. Verhalten Sie sich den Eltern gegenüber immer kooperativ, indem Sie ihnen zu verstehen geben, dass das Problem des Kindes sicherlich auch im häuslichen Umfeld auftritt und für die Eltern eine Belastung oder eine Verunsicherung darstellt.

Helfen Sie den Eltern, wenn diese im Gespräch nicht direkt in der Lage sind, sich die Schwierigkeiten des Kindes einzugestehen. Versuchen Sie **mit den Eltern gemeinsam, Beispiele** aus dem häuslichen Umfeld zu **finden**. *„Ich kann mir vorstellen, dass das Verhalten Ihres Sohnes, das ich Ihnen beschrieben habe, zu Hause nicht allzu häufig auftritt. Da Ihr Sohn das einzige Kind in der Familie ist, sind solche Gegebenheiten, in denen er sich durch andere Kinder benachteiligt fühlt, wahrscheinlich seltener als im Kindergarten. Denken Sie deshalb einmal an Situationen auf dem Spielplatz oder beim Kindergeburtstag.“*

Dieses sensible Vorgehen von Ihrer Seite regt bei den Eltern das Nachdenken an. Sie verdeutlichen den Eltern, dass es Ihnen im Gespräch um eine **Lösung** geht, **die dem Kind hilft** und **nicht den Eltern Schuld** oder Erziehungsfehler **zuschreiben will**. Denn oft haben Eltern das Problem längst erkannt, selbst zahlreiche Erziehungsmaßnahmen ausprobiert und sind froh, die eigene Belastung zugeben und mindern zu können.

3. Schritt: Ursachen erkennen

Das Problem des Kindes kann nur dann gelöst werden, wenn auch die **Eltern die Ursache des Verhaltens erkennen** und Ideen dafür bekommen, was das Verhalten auslöst. Sprechen Sie deshalb mit den Eltern über die Ursachen, die dem Verhalten des Kindes zu

Gründe liegen könnten. **Stellen Sie** dabei **gezielte Fragen**, die die Eltern bei der Ursachenforschung voranbringen. **Spekulieren Sie nicht** selbst, indem Sie den Eltern unterschwellig die Schuld für das Verhalten des Kindes zuschreiben.

Sagen Sie nicht: *„Ich könnte mir vorstellen, dass Ihr Kind sich so verhält, weil es als Einzelkind bei Ihnen zu Hause jeden Wunsch erfüllt bekommt.“* Mit solchen Äußerungen verunsichern Sie die Eltern, die dann blockieren könnten.

Folgende Fragen bringen Sie beim Ergründen der Ursachen weiter:

- Seit wann zeigt sich dieses Verhalten des Kindes?
- Wie hat es sich weiterentwickelt?
- Gibt es bestimmte Situationen, in denen das Verhalten sich zeigt?
- Tritt das Problem bei gewissen Personen auf?
- Gibt es Veränderungen, die das Kind verarbeiten muss (z. B. in der sozialen Situation, familiäre Veränderungen, wechselnde Bezugspersonen, Umzug etc.)?
- Muss das Kind oder die Familie Belastungen bewältigen (Verlust von Bezugspersonen durch Tod oder Trennung, Krankheit etc.)?

4. Schritt: Handlung festlegen

Verdeutlichen Sie nun den Eltern die **Zusammenhänge** zwischen dem **Verhalten des Kindes** und ihrer **Reaktion**. Heben Sie dabei immer wieder die Handlungsmotive des Kindes hervor: *„Ihr Kind handelt so, weil es Angst davor hat, zu kurz zu kommen oder Ihre Beachtung zu verlieren.“*

Legen Sie **keine vorschnellen Lösungen** auf den Tisch, sondern suchen Sie gemeinsam mit den Eltern nach pädagogischen Handlungsweisen: *„Was glauben Sie, wie wir im Kindergarten und Sie zu Hause Ihrem Kind diese Angst nehmen können?“*

So stärken Sie die Eltern und machen ihnen die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Handeln und dem Verhalten des Kindes bewusster. Fassen Sie am Ende des Gesprächs nochmals kurz zusammen, welche Strategien die Eltern anwenden wollen und wie Sie in der Kindertagesstätte auf das Verhalten des Kindes reagieren. Geben Sie den Eltern nach einiger Zeit ein **Feedback über den Erfolg des Gespräches** und die **Fortschritte**. Halten Sie dies schriftlich fest und vereinbaren Sie mit den Eltern konkrete Termine.

Die **Eltern fühlen sich kompetent** von Ihnen **beraten**. Wenn Sie so professionell vorgehen, werden die Eltern in Zukunft sicher gerne wieder vertrauensvoll mit Ihnen zusammenarbeiten.